

Cocktail aus Gift und Lachern

Amviejtheater feiert Premiere mit „Arsen und Spitzenhäubchen“



Tödliches Duo: Die Schwestern Abby (Maria Daiber, links) und Martha (Sabine Jenkner) mit ihrem um Unschuld bemühten Neffen Mortimer (Gebhard Mayerhofer).

Gottfried Brauchle

Bad Waldsee sz **Eine Leiche im Keller zu haben ist ein geläufiger, aber im Normalfall nicht wörtlich zu nehmender Ausspruch. Wenn die beiden alten Damen Abby und Martha Brewster davon reden, meinen sie es dagegen sehr wörtlich. Da kann man quasi Gift drauf nehmen. Ein Cocktail aus Arsen, Strychnin und Zyankali böte sich an, vorzugsweise kredenzt in hausgemachtem Holunderwein. Um bei der Wahrheit zu bleiben: Abby und Martha haben nicht eine Leiche im Keller, es sind genau elf. Nummer zwölf, ein soeben im Sessel verblichener Besucher, würde das Dutzend vollmachen, muss jedoch in einer Truhe im Salon zwischengelagert werden, denn es klingelt an der Tür.**

Rabenschwarze Kriminalkomödie

Kaum hat das Premierenpublikum im Jugendkulturhaus Prisma Platz genommen, ist es auch schon mitten drin in der rabenschwarzen Kriminalkomödie „Arsen und Spitzenhäubchen“ aus den 1940er-Jahren, die mit [Cary Grant](#) zum unvergessenen Klassiker wurde. Alexander Ehm hat das Stück für das Bad Waldseer Amvtheater inszeniert – ein köstlicher Spaß für die Zuschauer und zweifellos auch für das Ensemble.

Mit Spitzenkragen, Samtpantoffeln und felsenfest davon überzeugt, aus reiner Nächstenliebe zu handeln, wenn sie „einsamen alten Männern zu ihrem Glück verhelfen“, indem sie sie mit ihre Holunderwein ins Jenseits befördern, agieren Maria Daiber und Sabine Jenkner als die Schwestern Abby und Martha auf der Bühne. Weshalb ihr Neffe Mortimer angesichts der Leichen im Keller so aus der Fassung gerät, können sie nicht verstehen. „Sei nicht so inquisitorisch, Mortimer!“

Gebhard Mayerhofer ist nicht Cary Grant, aber den mit der Situation völlig überforderten Neffen Mortimer gibt er zum Niederknien. Wie Altstar Emil Kaphegyi. Auch er ein Neffe und unwissentlich Handlanger der aus Wohltätigkeit mordenden Tanten. Geistig nicht ganz auf der Höhe, hält er sich für Theodore Roosevelt und gräbt pflichtbewusst im Keller „Schleusen im Panama-Kanal“ aus und begräbt dort die „Gelbfieber-Opfer“. Wenn er mit seiner Trompete zum Angriff bläst – „Angriff! Stürmt das Blockhaus“ – bleibt kein Auge trocken.

Als wäre ein Dutzend Leichen nicht schon Aufregung genug, taucht ein weiterer Neffe auf: Jonathan, ein entflohener Serienmörder (echt gruseliger Bösewicht: Bertram Hochdorfer). Im Schlepptau seinen Komplizen und „Schönheits“-Chirurgen Dr. Einstein (nicht minder „psycho“: Christof Bader) und – wie könnte es anders sein – Leiche Nr. 13. Der arme Mortimer ist schockiert. „Der Wahnsinn war schon immer in unserer Familie. Aber jetzt galoppiert er geradezu!“

Mortimer hat jetzt alle Hände voll zu tun. Er muss dafür sorgen, dass seine Verlobte Elaine (ganz ladylike: Nina Umbrecht) und die Polizisten (amerikanische Constables wie aus dem Bilderbuch: Luise Fach und Wolfram Albinger) nicht hinter das Geheimnis seiner Tanten kommen, muss dafür sorgen, dass Mister Gibbs (tritt zusätzlich als Kommissar Rooney auf: Hans Ehinger) nicht als Leiche Nr. 14 im Keller landet und in einer herrlich komischen Szene sich selbst vor demselben Schicksal bewahren. Auch der Psychiater Mister Witherspoon (ebenfalls mit Doppelrolle: Volker Westphal) ist empfänglich für ein Gläschen Holunderwein und alles, nein, alles kann der gute Mortimer nun wirklich nicht verhindern. Ein turbulenter letzter Akt und ein großer Schlussapplaus.

Stimmige Atmosphäre

„Es war toll“, sagen drei Damen begeistert beim Hinausgehen. Und mit einem Blick auf die Uhr: „Hoffentlich kommen wir jetzt noch rein in die Klinik.“ Der Tipp eines anderen Zuschauers – „dann schlaft ihr halt im Keller“ – wird mit Gelächter quittiert. Gelacht wurde während des ganzen Stücks und auch in der Pause viel. Denn natürlich schenkte das Prisma-Team Holunderwein aus. Und Arsen-Spritzen als stimmige Deko fehlten auch nicht. Das Tüpfelchen auf dem „i“ waren Ortwin Melzer und Josef Fink, die mit Tuba, Gitarre und Gesang musikalisch-kriminalistische Akzente setzten.

Weitere Vorstellungen am 17., 18. und 19. Oktober, jeweils 20 Uhr im Jugendkulturhaus Prisma. Vorverkauf in der Stadtbuchhandlung, Telefon: 07524/914546.